

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 21 (1941-1942)
Heft: 10

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RUNDSCHAU

Verantwortlich für die „Rundschau“: Dr. W. Stocker

LITERATUR

Guglielmo Canevascini: *Il Lavoro Umano attraverso i Secoli.* (Die menschliche Arbeit im Lauf der Jahrhunderte.) 228 Seiten. Kart. Fr. 3.50. Verlag Istituto editoriale Ticinese, Bellinzona/Lugano.

Bei der Lektüre dieses Buches bedauert man aufs neue, daß unsere klangvollste Landessprache den Schweizern nördlich der Alpen noch viel zu wenig bekannt ist. Das aus einer Reihe von Radiovorträgen entstandene Werk des Genossen Canevascini bietet eine außerordentlich klare, einfach, aber geistvoll geschriebene Einführung in die Geschichte der menschlichen Arbeit, in die Probleme von Grundeigentum, Geld, Industrialisierung, Technik und Welthandel. Zwei Untersuchungen über Fragen der gewerkschaftlichen Organisation und des Genossenschaftswesens schließen sich an und weisen, von der kritischen Übersicht der Vergangenheit ausgehend, auf eine künftige, bessere Ordnung der menschlichen Gesellschaft hin. Die Arbeiterbewegung — so stellt Canevascini fest — hat bis jetzt erst ihre *Vorgeschichte* vollendet. «Nun muß ihre *Geschichte* beginnen. Die Krise, in welcher die Welt und vor allem Europa heute sich windet, gestattet nicht mehr, daß die Arbeitermassen mit unsicherem Kinderschritt sich vorwärts tasten. Mit dem raschen und sicheren Gang des Erwachsenen müssen sie nunmehr ihrem Ziel entgegen schreiten.» — Felice Filippini, dessen Fresken von der letzten Nationalen Kunstausstellung in Luzern noch in eindrucklicher Erinnerung sind, hat das Buch mit dreizehn ganzseitigen Bildern geschmückt, die in packenden Szenen Freuden und Leiden des Arbeiterlebens darstellen. st.

Das grüne Hüsli. Erinnerungen von Herman Greulich, herausgegeben von Gertrud Medici-Greulich. 120 Seiten. Kart. Fr. 1.—. Genossenschaftsdruckerei Zürich.

Den äußern Anlaß zu diesen um die Jahrhundertwende im «Volksrecht» veröffentlichten Erinnerungen gab damals der Abbruch des «grünen Hüsli» an der Limmat, der Wirtschaft, in der Greulich drei Jahrzehnte vorher manche bewegte Tagung der erwachenden Arbeiter geleitet, manche Aktion vorbereitet und proklamiert hatte. Seine Schilderungen schweifen aber weit über diesen Gegenstand hinaus, erzählen von schweizerischen und internationalen Kongressen, zeichnen mit meisterhaften Strichen Menschen und Ereignisse. Auch wer Greulich aus seinen Kampfschriften bereits gut zu kennen glaubt, lernt in diesen Erinnerungen neue, persönliche Züge schätzen und liest mit Gewinn die Darstellung einer Zeit des Erwachens und Aufblühens der kämpfenden Arbeiterschaft. Sehr zu Recht hat die Herausgeberin diese Blätter vor dem Vergessenwerden bewahrt und in ansprechender Buchform dem Leser wieder zugänglich gemacht. st.

Thomas Brendel: *Abschaffung des Christentums.* 68 Seiten. Kart. Fr. 2.50. Europa-Verlag, Zürich/Neuyork.

Dieses «Tagebuch eines Beunruhigten» zeigt so recht die Gewissensqual, in die ein kirchengläubiger Christ heute geraten muß. Hat nicht der Papst soeben die Lage der Kirche als ernst bezeichnet und einen inbrünstigen Friedensruf an die kriegesischen Mächte gerichtet? Hat er dabei aber auch seiner Bischöfe gedacht, die die Kanonen

BÜCHER

Genossenschafts-Buchhandlung

ZÜRICH 4

STAUFFACHERSTR. 60

des Angreifers segneten, hat er unterschieden zwischen Recht und Unrecht, zwischen Überfall und Verteidigung? Brendel setzt sich mit diesen Fragen nicht auseinander, sondern mit dem offiziellen Christentum schlechthin, ohne Unterschied der Konfession, mit jenem Wortchristentum der «Konfirmationssprüche hinter Glas und Rahmen, wunderbare Sprüche, herausgerissen aus dem flammenden Manifest Gottes, bürgerlich ehrbar, harmlos, zu nichts verpflichtend». Dieses Christentum — das ist seine Schlußfolgerung — brauche gar nicht erst abgeschafft zu werden, es sei bereits erledigt und abgetan. Allerdings nur geistig, moralisch abgetan. Denn der Verfasser gibt sich kaum einer Illusion darüber hin, daß die Kreise des Kirchenchristentums, die sich gestern und heute mit den Gewalt- und Kapitalmächten verbanden, vorläufig noch fest auf ihrem Throne sitzen. Er ist jedoch tief überzeugt, daß nunmehr die Stunde geschlagen habe, da jenes Christentum zerfalle, das nur lebt vom «Trost des Christentums, daß wir einmal in den Himmel kommen». Er sieht eine andere «Gemeinde Christi» kommen, beseelt vom «Hungern und Dürsten nach der kommenden Gerechtigkeit Gottes auf der Erde». Möge sein Glaube recht behalten!

st.

Leo Tolstoi: *Krieg und Frieden*. Roman. 2 Bände, 1064 und 1056 Seiten. Leinen, Dünndruck, Fr. 22.50. Alfred-Scherz-Verlag, Bern.

Vor zwei Jahren hat das Dritte Reich das berühmte Buch von General Clausewitz «Vom Kriege» in einer offiziellen Neubearbeitung, mit Geleitwort Hitlers, herausgegeben. «Was Clausewitz ersahnte, das hat der Führer durch seine Taten erfüllt», heißt es im Vorwort. — Clausewitz aber schrieb im September 1812 während des napoleonischen Feldzuges tief in der russischen Steppe: «Ich sehe die Bezwingung Rußlands für eine Unmöglichkeit an.»

In seiner Einführung zur vorliegenden, schönen und handlichen Dünndruckausgabe des monumentalen Romanwerkes «Krieg und Frieden» erinnert Eduard Korrodi an jenes prophetische Wort des Klassikers der Kriegsgeschichte und erwähnt, daß

auch Tolstoi diese Ansicht teilte. — Auf diese Neuausgabe des seit Monaten vergriffenen, wahrhaft unsterblichen Werkes von Tolstoi hat man mit Spannung gewartet. Vor achtzig Jahren erschienen und seither in zahllosen Auflagen und Übersetzungen über die Welt verbreitet, hat es mit seinem unerhörten Reichtum von Handlung, Menschenzeichnung, Gesellschaftskritik und historisch-philosophischen Gedanken immer wieder die Leser in seinen Bann gezogen. Und wer könnte heute — der oben erwähnte Hinweis schon belegt es — seine unheimliche Aktualität leugnen? Unmöglich, die Schätze dieser gewaltigen Romanchronik im Raum eines kurzen Berichtes auch nur anzudeuten. Wer sich in sie versenkt, wird dem Urteil Korrodis zustimmen: «Unser Staunen kennt kaum Grenzen, wie Tolstoi das Bild dreier Generationen der russischen Gesellschaft meistert.» Über das alte Rußland und über die innern Gründe, die 1917 zum Zusammenbruch und Neuaufbau führen mußten, aber auch über die uns Westeuropäern so schwer zugängliche russische Volksseele ist aus diesem gewaltigen Werk mehr wahre Erkenntnis zu holen denn aus vielen Zeitungsberichten und Parteischriften.

st.

ARBEITER- BEWEGUNG

Die Freiburger Sozialdemokraten konnten an ihrem kantonalen Parteitag vom 17. Mai feststellen, daß sie ihren harten politischen Boden nicht umsonst mit zäher Ausdauer beackern. Die Sektion der Kantonshauptstadt hat ihren Mitgliederbestand seit Jahresbeginn verdoppelt, die Gemeindewahlen brachten Erfolge und erfreulichen Stimmenzuwachs. Der Kongreß war durch über 40 Delegierte aus 10 Sektionen beschickt. Mit besonderer Freude wurde die Erklärung des Präsidenten des kantonalen Gewerkschaftskartells entgegengenommen, daß die Gewerkschaften Hand in Hand mit der Partei sich für die Ziele der Arbeiterschaft einsetzen. Je enger und freudiger diese Zusammenarbeit, desto größer und nachhaltiger der Fortschritt der gesamten Arbeiterbewegung — in Freiburg und anderswärts.

Die Naturfreunde (TVN.) hielten

am 17. Mai ihre Landesdelegiertenversammlung ab und bewiesen aufs neue ihre Aktivität in der kulturellen Arbeiterbewegung. Nicht weniger als 38 Anträge zeugten von der lebendigen Tätigkeit der Sektionen. Ein Antrag — ein Zeichen der Zeit — befürwortet die Abschaffung des in der Schweiz befindlichen und heute gelähmten Zentralausschusses der TVN.-Internationale. Die Anhänger der Internationale wehrten sich mit Entschiedenheit dagegen. Über einen in lebhafter Diskussion entstandenen Vermittlungsvorschlag wird die Urabstimmung zu entscheiden haben. Hoffen wir, daß bis dahin die europäische Lage soweit geklärt sei, daß kein schweizerischer Naturfreund mehr an die Abschaffung seiner Internationale «wegen praktischer Wirkungslosigkeit» denken muß.

Der Parteivorstand der SPS. erhob in seiner Sitzung vom 23. Mai scharfen Protest gegen gewisse *einseitige Verbotsmaßnahmen* von Bundesrat und Bundespolizei: Schärfste Unterdrückung der linksextremen Organisationen und Zeitungen, Milde und Nachsicht gegen die «Eidg. Sammlung» und andere Ersatzverbände der Frontisten, aus deren Reihen sich notorischerweise die Propagandisten und Täter landesverräterischer Umtriebe rekrutieren. Auch gegen die unerhörte Praxis gewisser *Fremdenpolizei*-Organe mußte protestiert werden. Entsprechende Schritte sollen von den Vertretern der SPS. in der Bundesversammlung und deren Kommissionen unternommen werden. — Angesichts der zunehmenden *Wohnungsnot* fordert der Parteivorstand dringend Abhilfsmaßnahmen der Bundesbehörden.

Die Redaktion des Organs der solothurnischen Sozialdemokratie, «*Das Volk*», hat Mitte Mai Genosse *Josef Kürzi jun.*, bisher Redakteur des «Schwyzer Demokrat» in Siebnen, übernommen. Schon zu Jahresbeginn ehrenvoll gewählt, hatte Gen. Kürzi noch eine vom Militärgericht in unsinniger Schärfe wegen seines tapferen Kampfes gegen einen Pressezensor ausgefallte dreimonatige Gefängnisstrafe zu erstehen. — Dem jungen, in seiner Treue und Standfestigkeit schon so erprobten Mitkämpfer unseren herzlichen Glückwunsch zum Antritt seiner Oltenener Redaktionsarbeit!

SCHWEIZERCHRONIK

16. April: Das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement sieht sich veranlaßt, eine «Sektion zur Bekämpfung des Schwarzhandels» zu schaffen.
17. April: Der Bundesrat erläßt Zensurvorschriften betreffend Plakate und Transparente der Maifeiern. — Die Organisation «Défense Populaire» in Genf wird «wegen ihres kommunistischen Charakters» verboten.
20. April: Gottlieb Duttweiler zieht seine vom Standesring Zürich «einstimmig» aufgestellte Ständeratskandidatur wieder zurück.
21. April: Die SBB. melden für das erste Quartal 1942 eine Steigerung des Personenverkehrs gegenüber dem Vorjahr, dagegen einen Rückfall des Post- und Güterverkehrs. In Neuyork sind zwei Schweizer Seeleute unter der Anschuldigung verhaftet worden, daß sie im Dienst der Achsenmächte sich Informationen über die Anlagen von Gibraltar verschaffen wollten.
22. April: Alt-Bundesrat Jean Marie Musy setzt seine Umtriebe fort und übernimmt die Leitung der faschistischen Genfer Wochenschrift «Jeune Suisse».
23. April: Der Föderativverband des eidg. Personals ersucht den Bundesrat um Einräumung der nötigen Freizeit für den Einsatz im Anbauwerk. Das Personal erhält zu diesem Zweck gewisse Erleichterungen zugebilligt.
24. April: Der Gemeinderat von Bern budgetiert eine Summe von 800 000 Franken für die Gewährung von Teuerungszulagen an das Gemeindepersonal.
25. April: Im Volkshaus in Zürich wird die Gedächtnis-Ausstellung zum 100. Geburtsjahr Herman Greulichs eröffnet.
27. April: Für Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung wurden per Ende März 4578 Beschäftigte eingesetzt, gegenüber 5481 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres; 13 910 Mann standen infolge von Arbeitslosigkeit freiwillig im Militärdienst (Vorjahr 13 423).
28. April: Der Genfer Staatsrat verbietet alle öffentlichen Maifeiern

im Kanton Genf. — Die Nestlé A.-G. beschließt die Ausschüttung einer Dividende von 12,5 Prozent. Der bernische Viehhändler Bollag ist das Opfer eines bestialischen Mordes geworden, ausgeführt durch drei offenbar vom Rassenwahn besessene Frontisten.

29. April: Vertreter des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartements orientieren die Presse über einen umfassenden schweizerischen «Zehnjahresplan».

30. April: Tod des berühmten Genfer Bildhauers James Vibert. In Florida (USA.) ist der Schweizer Schriftsteller Konrad Falke gestorben. — Der Zürcher Lebenskostenindex weist eine Teuerung von 37,9 Prozent gegenüber 1939 aus. — Der Verwaltungsrat der Basler Chemiegesellschaft Sandoz A.-G. stellt Riesengewinne fest und beantragt eine Dividende von 20 Prozent nebst weiteren Tantiemen.

1. Mai: Die Maifeier wird in rund 150 Ortschaften der Schweiz — mit Ausnahme des Kantons Genf, wo öffentliche Feiern verboten sind — würdig und unter starker Volksbeteiligung begangen.

2. Mai: Das Divisionsgericht hat wegen Verletzung militärischer Geheimnisse im Dienste eines fremden Staates folgende Angeklagte verurteilt: Laurenz Oehler, geb. 1913, von Balgach, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Ausschluß aus dem Heer; Alois Oehler, geb. 1921, von Balgach, zu lebenslänglichem Zuchthaus und Ausschluß aus dem Heer; Josef Graber, geb. 1920, von Oberriet, zu 12 Jahren Zuchthaus, Ausschluß aus dem Heer und 10 Jahren Einstellung im Aktivbürgerrecht über die Strafzeit hinaus; Alfred Soldan, geb. 1919, von Sils, zu 12 Jahren Zuchthaus, Ausschluß aus dem Heer und 10 Jahren Einstellung im Aktivbürgerrecht über die Strafzeit hinaus; Ulrich Huber, geb. 1895, deutscher Reichsangehöriger, zu einem Jahr Zuchthaus und 15 Jahren Landesverweisung.

3. Mai: Die Pfändler-Initiative betreffend Reorganisation des Nationalrates wird mit 408 646 Nein gegen 219 405 Ja und 21½ gegen ½ Standesstimmen verworfen. — Die Regierungsratswahl im Kanton Zürich verläuft resultatlos (Dr. P. Meier-

hans 34 963, E. J. Graf 36 584, H. Schnyder 41 715, leer 14 196 Stimmen). In Winterthur wird der Sozialdemokrat E. Loepfe trotz bürgerlichen Sprengmanövers zum Stadtrat gewählt. — Die bernischen Großratswahlen bringen dem Landesring und den Jungbauern eine Abfuhr; jener erhält trotz größter Wahlreklame nur 4 Sitze von insgesamt 194, diese verlieren 5 von ihren 22 Mandaten. Die Altbauern gewinnen 11 neue Sitze, die Sozialdemokratie hält ihren Bestand von 55 Mandaten.

4. Mai: Der VSK. beschließt, sich an der im Kanton Uri tätigen Anbaugenossenschaft «Wilhelm Tell» — zur Behebung der durch Vernebelungsmanöver entstandenen großen Schäden — mit 200 000 Franken zu beteiligen.

5. Mai: Die Stadt Genf kündigt große Festlichkeiten zur Feier ihres 2000-jährigen Bestandes an. — Kommunistenverhaftungen in Lugano. — Die Bodensee-Toggenburgbahn, eine der größten schweizerischen Privatbahnen, muß laut Beschluß des St. Galler Regierungsrates saniert werden, wobei nach dem Sanierungsplan des Eidg. Amtes für Verkehr Bund und Kanton St. Gallen je 8,75 Millionen Franken beizutragen haben.

6. Mai: Eine große Zahl schweizerischer Persönlichkeiten, darunter 11 Sozialdemokraten, protestieren in einem Offenen Brief an den Bundesrat gegen den Abbau der Freiheitsrechte. — Beim Bau eines Migros-Lagerhauses in Bern läßt Duttweiler die Zimmerarbeiten durch eine auswärtige Firma ausführen, deren Löhne um 80 Rappen pro Stunde unter den in Bern geltenden Ansätzen stehen.

11. Mai: Der bekannte Frontist Dr. Wolf Wirz aus Sarnen ist wegen landesverräterischer Umtriebe verhaftet worden.

KRIEGSTAGEBUCH

10. April: Erfolgreicher Durchbruch der Sowjetarmee auf weißrussisches Gebiet.

Schwere Kämpfe an der finnischen Front.

Die japanische Flotte besiegt und

versenkt im Indischen Ozean mehrere britische Kreuzer und Handelsschiffe.
Reorganisation der schwedischen Armee.

11. April: Wiederaufflackern der Guerrillakämpfe in Griechenland. Anhaltende Bombardierung Maltas. Endgültiges Scheitern der indischen Mission Sir Stafford Cripps'. Verlustreiche Kämpfe auf der Krim ohne wesentliche Verschiebung der Fronten.
12. April: Neue Annäherung Laval's an Pétain unter dem Beifall der Pariser Presse. Eroberung der burmesischen Ölquellen durch die Japaner. Evakuierung von Madras.
13. April: Hinrichtungen in Frankreich, Holland und Norwegen durch die deutschen Besatzungsbehörden. Todesurteile gegen Schieber und Hamsterer in Deutschland. Britische Fliegerangriffe auf das Ruhrgebiet und norditalienische Rüstungszentren.
14. April: Marschall Pétain stellt Pierre Laval erneut an die Spitze der Regierung. Gleichzeitig wird der Prozeß in Riom zwecks «ergänzender Untersuchungen» abgebrochen. — Iran bricht die diplomatischen Beziehungen zu Japan ab. — Das englische Unterhaus nimmt das mit 4776 Millionen Pfund balancierende Budget 1942/43 an. Englands unmittelbare Kriegsausgaben werden bei dieser Gelegenheit auf mehr als 5 Milliarden Pfund beziffert.
15. April: 25 Todesurteile in Paris. — Die französische Regierung weist eine amerikanische Protestnote in ungewöhnlich scharfem Ton zurück. — Ununterbrochene schwere Luftangriffe auf Malta. — Sir Stafford Cripps trifft auf der Rückkehr von Indien in Kairo ein. Die USA. stellen die Lieferung von Lebensmitteln nach Französisch-Nordafrika ein. — In London verhandeln die amerikanischen Beauftragten General Marshall und Harry Hopkins mit der englischen Regierung und den Botschaftern Sowjetrußlands und Chinas über die gemeinsame Strategie der Alliierten.
16. April: Die Japaner rücken langsam in Mittelburma vor. — An der Ostfront hindern Tauwetter und Schlamm fast überall auf einige Zeit jede umfangreiche Gefechts-tätigkeit. Die USA. berufen Botschafter Leahy aus Vichy zurück. — Attentat auf einen deutschen Militärtransportzug bei Rouen. — Generalfeldmarschall v. Rundstedt wird deutscher Oberbefehlshaber in Frankreich, Belgien und Holland.
17. April: Schweres Tagbombardement auf Nordfrankreich durch RAF. — Formeller Rücktritt des Kabinetts Darlan. — Die Sowjetunion verfügt die landwirtschaftliche Arbeitsdienstpflicht. — China erkennt eine koreanische Emigrantenregierung an.
18. April: Amerikanische Flieger bombardieren Tokio, Kobe, Yokohama und Nagoja, die RAF. Hamburg und die nordfranzösischen Hafenstädte. — Laval bildet sein Kabinett, Admiral Darlan übernimmt den Oberbefehl aller französischen Streitkräfte. Der französische Botschafter in Argentinien, Peyrouton, demissioniert demonstrativ.
19. April: Gesteigerte Tätigkeit der deutschen Luftwaffe an der Ostfront. — Der Rückzug der Alliierten in Burma geht weiter. — Harry Hopkins und General Marshall treffen wieder in Neuyork ein. — Marschall Pétain sucht in einer Radioansprache die Berufung Laval's zu rechtfertigen.
20. April: Laval entwickelt in einer Radiorede sein germanophiles Regierungsprogramm. Neue Attentate auf deutsche Soldaten in Paris. — General MacArthur übernimmt den Oberbefehl im Südwestpazifik. — Japanische Schlappe im burmesischen Erdölgebiet.
21. April: 30 Geiseln in Rouen erschossen. — Ankunft großer kanadischer Truppentransporte in England. — Die Vichyregierung überläßt Japan in Indochina 50 000 Tonnen französischen Handelschiffsraum, amerikanischer Protest. Die amerikanische Regierung sequestriert die Brewster Flugzeugwerke, deren Leitung das Aufrüstungsprogramm sabotiert hat.
22. April: Russische Angriffe zwischen Ladoga- und Onegasee. Englischer Handstreich gegen Boulogne. Gei-

- sellerschießungen und Deportationen in Paris angekündigt. — Schweres Bombardement Malτας. — General Wavell ruft die Inder zur Landesverteidigung auf.
23. April: Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Südafrika und Frankreich. — Eröffnung der Autostraße Kapstadt-Kairo.
24. April: Schweres Bombardement Rostocks durch die RAF. Lord Beaverbrook fordert in einer Rede in Amerika die Schaffung einer zweiten Front durch die Alliierten. — Die amerikanische Regierung bewilligt neue Rüstungskredite in Höhe von 10 Milliarden Dollar und verkündet die Erhöhung des allgemeinen Kriegsbudgets von 56 auf 70 Milliarden Dollar.
25. April: In Deutschland wird eine Erhöhung der Einkommensteuern verfügt.
26. April: Hitler hält vor dem Reichstag eine in manchem pessimistisch getönte Rede und läßt sich seine außerordentlichen Vollmachten als Diktator zu jedem ihm nötig erscheinenden Vorgehen gegen Offiziere, Beamte und Richter ohne Berücksichtigung von deren «wohlerworbenen Rechten» bestätigen. — RAF-Angriffe gegen Rostock und Pilsen, deutsche Luftangriffe auf Bath. — Amerikanische Truppen landen auf Neu-Kaledonien. — Deutschland gibt die am 21. April erfolgte Flucht des französischen Generals Giraud aus der deutschen Kriegsgefangenschaft bekannt. Giraud erreicht über die Schweiz seine Heimat.
27. April: Die französische Regierung anerkennt die Slowakei. — In Kanada wird das Wehrpflichtgesetz in der Volksabstimmung mit großer Mehrheit angenommen. — Roosevelt fordert in einer Botschaft an den Kongreß Wirtschaftsmaßnahmen gegen eine Inflation, so verschärfte Steuern auf Kriegsgewinne und hohe Einkommen, Stabilisierung des Preis- und Lohnniveaus. — Neue Luftangriffe auf Rostock.
28. April: Deutsch-englische Luftschlacht über Nordfrankreich, Köln und Norwich bombardiert. — Die Japaner stoßen in Ostburma vor und vervollständigen die Besetzung der Molukken. — Molotow protestiert in einer Note gegen die Grausamkeiten, die deutsche Truppen in Rußland verübt haben.
29. März: York, Trondheim und Kiel bombardiert. — Die Japaner erreichen Lashio und damit die Burmastraße. — Hitler und Mussolini treffen auf dem Obersalzberg in Begleitung ihrer militärischen und diplomatischen Stäbe zu zweitägigen Besprechungen zusammen.
30. April: Geislerschießungen in Norwegen. — Italienische Kundgebungen für die Annexion von Nizza und Korsika. — Die Deutschen bombardieren Norwich, die Engländer Rüstungswerke in der Pariser Region.
1. Mai: Stalins Tagesbefehl an die Rote Armee zum 1. Mai bringt die russische Siegeszuversicht zum Ausdruck. — Göring untersagt der deutschen Kriegsindustrie alle Arbeiten und Planungen für die künftige Nachkriegswirtschaft. Gleichzeitig wird die Arbeitszeit in den Betrieben der öffentlichen Verwaltung in Deutschland verlängert. — 100 Belgier werden nach Osteuropa deportiert.
2. Mai: In Norwegen werden 18 Geiseln erschossen.
3. Mai: Mandalay von den Japanern erobert. — Die Reichstagswahlen in Japan bringen den erwarteten Erfolg der «Partei zur Unterstützung der kaiserlichen Politik», die 80 Prozent aller Mandate besetzt. — Der dänische Ministerpräsident Stauning stirbt an den Folgen eines Unfalls.
4. Mai: Marschall Pétain empfängt den Besuch zweier japanischer Admirale. — Der neue dänische Ministerpräsident Buhl übernimmt die Nachfolge Staunings. — In Holland wird der «Judenstern» eingeführt, ein gelbes Sternabzeichen, das alle Juden tragen müssen. — Bombardements von Exeter, Port Moresby und Hamburg. — Im nördlichen Eismeer versenken deutsche Zerstörer und Flugzeuge aus einem englischen Geleitzug den Kreuzer «Edinburgh» und mehrere Transporter. — Im Korallenmeer zwischen Australien und den Salomoninseln hat eine große Seeschlacht zwischen der japanischen und

- anglo-amerikanischen Flotte begonnen.
5. Mai: Englische Truppen landen an der Nordspitze Madagaskars. Die französische Besatzung leistet Widerstand. Die USA. solidarisieren sich gegenüber Vichy in aller Form mit dem englischen Vorgehen. — 79 Todesurteile in Holland. — Die RAF. bombardiert Stuttgart, Nantes und die Skoda-Werke in Pilsen.
 6. Mai: Die Philippinenfestung Corregidor kapituliert nach schwerer Beschießung wegen Munitionsmangels vor den Japanern. — Neuer Luftangriff auf Stuttgart. — In Deutschland wird zur Leitung der Rüstungsproduktion ein Rüstungsrat aus Generälen und schwerindustriellen Generaldirektoren gebildet. Die amerikanische Regierung halbiert die Benzinrationen für Privatpersonen. Bei Leningrad werden deutsche Angriffe zurückgeschlagen.
 7. Mai: Die französischen Truppen auf Madagaskar kapitulieren. Die Engländer besetzen Diego Suarez und Antsirane. — Engländer und Chinesen ziehen sich ganz aus Burma zurück. — Harte Kämpfe an den finnisch-russischen Fronten in Lappland. — Englischer Handstreich gegen die Insel Cuso bei Kreta. — Ungarn bricht die diplomatischen Beziehungen zu Brasilien, Paraguay und Uruguay ab.
 8. Mai: Beginn der deutschen Offensive auf der Halbinsel Kertsch. — Die Engländer verstärken die Garnison von Ceylon. — Neue Geiseler-schießungen in Paris.
 9. Mai: Abbruch der Seeschlacht im Korallenmeer nach schweren Verlusten der japanischen Invasionsflotte, die sich gegen Norden zurückzieht. — Die RAF. bombardiert erneut Rostock und Warnemünde.
 10. Mai: Churchill warnt Deutschland im Rahmen einer sehr zuversichtlichen Rede vor Anwendung des Gaskrieges. — Schwere Kämpfe auf der Halbinsel Kertsch, wo die Deutschen vorrücken. — Die USA. verlangen von dem französischen Generalgouverneur auf Martinique vermehrte Kontrollrechte über die französischen Besitzungen in Mittelamerika.
 - Der rumänische Marschall Antonescu hält eine Drohrede gegen Ungarn.
 11. Mai: Die Deutschen beginnen den Angriff auf die Stadt Kertsch, die Russen haben die Halbinsel zum großen Teil geräumt. Marschall Timoschenko leitet bei Charkow eine große russische Gegenoffensive ein. Die amerikanischen Garnisonen auf Mindanao kapitulieren. — Im Mittelmeer werden drei britische Zerstörer durch Luftangriffe versenkt. Die Engländer haben Burma völlig geräumt. In der Provinz Yünnan greifen die Chinesen die japanischen Truppen mit Erfolg an.
 12. Mai: An mehreren Frontabschnitten in China beginnen japanische Angriffsoperationen. — Malta erneut bombardiert, die verstärkte englische Abwehr fügt den Angreifern hohe Verluste zu. — Die norwegische Zivilbevölkerung der Wüstengebiete wird nach dem Innern des Landes abtransportiert.
 13. Mai: 24 neue, vollstreckte Todesurteile in Holland. — Französische Protestnote an Amerika wegen des Ultimatums an Martinique, die aber in Washington ignoriert wird. Friedensappell des Papstes.
 14. Mai: Russischer Rückzug aus der Stadt Kertsch. Die russische Offensive bei Charkow gewinnt im Süden der Stadt trotz verzweifelter Abwehr der Deutschen Raum. — Dem früheren dänischen Minister Christmas Möller gelingt die Flucht nach England.
 15. Mai: Weiteres Vorrücken der Russen bei Charkow. Russische Angriffe am Wolchowabschnitt. — Ein Kompromißabkommen zwischen Washington und dem Generalgouverneur von Martinique, das den wichtigsten amerikanischen Forderungen Rechnung trägt, bahnt sich an.